

Gedanken zum Ostersonntag

Der Oster-Ruf:

„Mitten im Leben sind wir vom Leben umfangen“

Irdisches Leben und himmlisches Glück scheinen unendlich voneinander getrennt zu sein - wie durch eine unüberwindbare Mauer.

Zeitliches, vergängliches Leben der Menschen hier,

ewiges, unvergängliches Leben der Götter bzw. Gottes dort,

Friedrich Hölderlin hat diesen tiefen Graben zwischen Himmel und Erde, diesen Abgrund eindrücklich beschrieben:

Ihr wandelt droben im Licht

Auf weichem Boden, selige Genien!

Glänzende Götterlüfte

Rühren euch leicht,

Wie die Finger der Künstlerin

Heilige Saiten.

Doch uns ist gegeben,

Auf keiner Stätte zu ruhn,

Es schwinden, es fallen

Die leidenden Menschen

Blindlings von einer

Stunde zur andern,

Wie Wasser von Klippe

Zu Klippe geworfen,

Jahr lang ins Ungewisse hinab.

Doch nun kommt Bewegung in diese erstarrte Welt:

Jesus, der Sohn Gottes, überbrückt diese unendliche Kluft

durch seine Geburt,

durch seinen Tod,

durch seine Auferstehung

und seine Gegenwart:

Mitten im Leben sind wir vom Leben umfangen.

Joh 20,19-23 – Der Geist des Lebens

¹⁹Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! ²⁰Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

²¹Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. ²²Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! ²³Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Zum Ostergeschehen gehört der Heilige Geist als Geist des Lebens, den Jesus mit seiner Auferstehung seinen Jüngerinnen und Jüngern schenkt.

Es ist der Geist Gottes,

der von Anfang der Welt das Universum erfüllt und durchwirkt und der nun alles verwandeln und neu schaffen wird.

Ostern schließt Pfingsten mit ein.

So kommt Bewegung in unsere erstarrte Welt.

Ostern öffnet uns die Augen und das Herz:

Wir sind umfungen und erfüllt vom Geist des Lebens,

um uns und sogar in uns ist der Geist des Lebens lebendig.

Und er drängt vom Tod zum Leben,

er weckt auf, öffnet die Gräber, erweckt zu neuem Leben,

er richtet auf, tröstet und lässt uns aufatmen und aufstehen,

er beflügelt unsere Phantasie und unsere Lebensfreude,

er erweckt unsere Sinne, unseren Glauben, unsere Liebe, unsere Hoffnung.

Mitten im Leben sind wir von seinem Leben umfungen.

Schaut, der Himmel ist offen.

Die Erde hat eine Perspektive,

einen offenen Horizont,

sie wird zu einem Ort der Hoffnung.

Der Geist des Lebens beseelt und beflügelt unser Denken und Handeln.

Wir wissen nun:

das Leben in dieser Welt hat eine Zukunft,

es kann ganz anders sein als bisher,

es darf ganz anders werden!

Es gibt noch so viele Möglichkeiten, die wir noch gar nicht begriffen, geschweige denn ergriffen haben:

Möglichkeiten aus der Liebe und Lebendigkeit Gottes.

Seine Möglichkeiten sind noch lange nicht erschöpft

(im Gegensatz zu uns)

und sie weisen alle in die eine Richtung:

vom Tod zum Leben.

Durch den Osterruf:

Mitten im Leben sind wir vom Leben umfassen,

entdecken wir unser Potential

und das Potential unserer Welt.

Alles bekommt eine neue Qualität

und wir erleben den Himmel auf Erden:

den Himmel auf Erden,

wenn der Geist des Lebens uns um die Nase weht,

uns zum Blühen bringt

und zum Lachen,

wenn wir echtes Mitgefühl empfinden

und tiefempfundene Freude.

eine ungeahnte Fülle,

eine wunderbare Bereicherung.

Den Himmel auf Erden hat zum Glück auch Friedrich Hölderlin erlebt,

er schreibt an seinen Freund Neuffer:

Noch kehrt in mich der süße Frühling wieder,

Noch altert nicht mein kindischfröhlich Herz,

Noch rinnt vom Auge mir der Tau der Liebe nieder

Noch lebt in mir der Hoffnung Lust und Schmerz.

Noch tröstet mich mit süßer Augenweide

Der blaue Himmel und die grüne Flur,

Mir reicht die Göttliche den Taumelkelch der Freude,

Die jugendliche freundliche Natur.

Getrost! es ist der Schmerzen wert, dies Leben,

So lang uns Armen Gottes Sonne scheint,

Und Bilder besserer Zeit um unsre Seele schweben,

Und ach! mit uns ein freundlich Auge weint.